



Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Toronto Nr. 60 bei der Oberamtspostkasse Reuenberg zu Agt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bel. Faberle & Co. Wildbad. Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Restamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlässigw. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Nummer 219

Freitag 179

Montag, den 20. September 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

Welt-Erzeugung und -Verbrauch von Del

Während der Weltverbrauch von Delerzeugnissen ständig zunimmt, bleibt die Versorgung von Rohöl die große Ungewissheit der Delindustrie. Besteht nun in der Lage der Delindustrie Grund zur Beunruhigung für den Delverbrauch? Der Gebrauch von Leuchtöl wird vielleicht zugunsten anderer Leuchtmittel aufgehoben werden. Dagegen wird der Weltverbrauch für Benzin, Heizöl, Schmieröl und Asphalt sich mit der zunehmenden Verschiedenheit des Gebrauchs dieser Erzeugnisse erhöhen. Der Benzinverbrauch steigt besonders infolge der zunehmenden Verbreitung des Kraftwagens. Außerdem wird der Luftverkehr ebenfalls große Anforderungen an den Benzinverbrauch stellen. Die Nachfrage nach Heiz- und Brennstoffen gestaltet sich je nach dem verhältnismäßigen Preis für Kohle. Dort, wo die Ausnutzung von Heizöl Vorteile besitzt, außer denen des Preises, wie z. B. bei den Reisedampfern und bei der Heizung großer öffentlicher Gebäude, wird Kohle durch Del ersetzt werden. Die Vorteilhaftigkeit aber, als ob Heizöl den Verbrauch der Kohle vollständig beseitigen werde, ist nicht richtig, und zwar einmal, weil der Kohlenverbrauch der Welt sich auf 1,2 Milliarden Tonnen im Jahr beläuft, während die Erzeugung von Heizöl unter 100 Millionen Tonnen bleibt, andererseits, weil die Reinigung von Heizöl zu teuer ist, um einen Preiswettbewerb mit der Kohle aufzunehmen. Immerhin muß die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden, daß das Maschinenöl mit der Zeit das Dampfgeschiff zugunsten des durch Del getriebenen Schiffs verdrängen wird. Mehr als die Hälfte der Schiffneubauten wird heute mit Dieselmotoren ausgestattet. Nach der neuesten Aufstellung betragen nur 63,19 Prozent der Welttonnage ausschließlich auf Kohlen, während im Jahr 1914 der Prozentsatz noch 88,84 war. In Kanada und den Vereinigten Staaten werden auch die Dieselmotoren mit Erfolg bei Lokomotiven verwendet. Bei dieser Entwicklung wird die Nachfrage für Dieselöl in der Zukunft schnell zunehmen. Der Wiederaufbau der europäischen Industrie nach dem Krieg hat einen größeren Bedarf für Schmieröle nach sich gezogen. Zumal durch die Elektrifizierung ist die Nachfrage gestiegen. Schließlich ist Asphalt einer der Stoffe, die immer stärker in Gebrauch kommen. Z. B. bei der Herstellung von Automobilstrassen, der Herstellung von Bedachungen und Isolierungen und in der Industrie usw. Auffstellungen über den Weltverbrauch von Stoffen, die aus Del gewonnen werden, gibt es noch nicht. Es ist aber interessant, die Schätzungen zu betrachten, die in den Vereinigten Staaten mit einer Bevölkerung von 112 Millionen angestellt wurden. Dort werden 61 Proz. der Weltproduktion verbraucht, während Europas 488 Millionen nur 11,8 Proz. verbrauchen.

Obgleich die vorhandene Menge von Roherdöl ungewiß bleibt, ist der Verbraucher mit einer überreichen Zufuhr bedacht worden. Nach den Ueberseichten ergibt sich eine Zunahme der Weltproduktion von Roherdöl im letzten Jahr von etwa 3 v. H. gegen 1924. Trotzdem bleibt die Lage nicht hoffnungsvoll, weil im Jahr 1924 die Förderung der Vereinigten Staaten abgenommen hat und man schon von der Erschöpfung der Oelfelder der Welt spricht. Die letztjährige Zunahme war nicht so sehr der Entdeckung neuer Oelfelder zu verdanken, als vielmehr der Verbesserung der Bohrweise und vor allem der Möglichkeit tieferer Bohrungen in den bestehenden Oelfeldern. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß kein Oelfeld in den Vereinigten Staaten jemals ganz erschöpft wurde. Die tiefere Bohrung, die noch in den Anfängen steht, kann in manchen Oelfeldern reichere Quellen unter denen, deren Förderung jetzt abnimmt, vermuten lassen. Dazu kommt, daß neue Oelfelder äußerst schnell entwickelt wurden. Venezuela und die Ägypten sind immer rascher in den Vordergrund; die Delausfuhr von Kolumbien hat kürzlich nach Vollendung einer 450 Meilen langen Rohrleitung von den Feldern zur Küste begonnen. Perlen fördert immer noch nur einen Bruchteil aus seinen Quellen. In Zukunft wird der Irak eine gewaltige Förderung entwickeln können.

Neue Nachrichten

Der Reichspräsident in Bad Mergentheim

Bad Mergentheim, 18. Sept. Reichspräsident von Hindenburg folgte gestern Abend einer Einladung von Stadt und Bad Mergentheim, die ihm zu Ehren im Kurhaus ein Begrüßungsgessen gaben. Außer dem Reichspräsidenten, dem württembergischen Staatspräsidenten und dem Reichswirtschaftsminister nahmen daran die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter der Bürgerchaft, der Kurverwaltung von Bad Mergentheim, ferner zahlreiche hohe Offiziere, an deren Spitze General Reinhardt, teil. Im Verlauf des Abends begrüßte Staatspräsident Bagille im Namen des württembergischen Volkes und im Auftrag der Stadt und Kurverwaltung Bad Mergentheim den hohen Gast. Die Anwesenden stimmten begeistert in das Hoch auf den

Tagesspiegel

Dr. Stresemann wird erst am Donnerstag oder Freitag aus Genf nach Berlin zurückkehren.

Briand ist am Samstag in Paris eingetroffen.

Pariser Blätter denken an, Stresemann habe Briand finanzielle Hilfe zur Stärkung des Franken zugesagt gegen gewisse Erleichterung in der Besetzung.

In Baden bei Wien wurde am 18. September die Haupttagung der deutschen Buchhändler eröffnet. Aus Deutschland sind über 500 Teilnehmer eingetroffen.

Königin Victoria von Schweden in Potsdama des Prinzen Wilhelm von Schweden in Baden-Baden angekommen und im Kurhof abgestiegen.

Der Kronprinz von Schweden ist auf seiner Reise durch Japan erkrankt. Gefahr besteht nicht.

Erstminister Baldwin hat ein Schiedsgericht im Bergarbeiterstreit vorgeschlagen.

Zwischen Spanien und Italien ist ein Uebereinkommen getroffen worden, nach dem Italien die Forderung Spaniens auf Tanger unterstüht. Spanien verlangt die Einberufung einer Konferenz der Mächte zur Regelung der Frage, wobei Italien in die Reihe der Schutzmächte „über Marokko“ (bis jetzt England, Frankreich und Spanien) aufgenommen werden soll. Die Verleihung des höchsten spanischen Ordens an Mussolini hat ihren Grund in dem Zustandekommen dieser Vereinbarung.

Für die Regierung Primo de Riveras sollen bei der Volksabstimmung über 6,5 Millionen Stimmen abgegeben worden sein. Da keinerlei Listen aufgestellt waren und keine Kontrolle ausgeübt wurde, haben die Anhänger des Diktators vielfach sich zwei- und mehrmals in die Listen eingezeichnet, die auf Tischen in den Straßen aufgelegt waren.

In Syrien hatten die Franzosen neue Kämpfe mit den Druzen zu bestehen.

Reichspräsidenten ein. Erz. v. Hindenburg dankte herzlich für den freundlichen Empfang und leerte sein Glas auf das Wohl des württembergischen Landes, der Stadt Mergentheim und der süddeutschen Truppen. Vor dem Kurhaus sammelte sich im Lauf des Abends eine gewaltige Menschenmenge, die dem Reichspräsidenten begeisterte Huldigungen darbrachte. Erz. v. Hindenburg dankte in bewegten Worten für die spontane Ehrung und forderte zu einigem Zusammenhalten auf. Sein Hoch auf Deutschland fand vielstimmigen Widerhall. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Kurpark erstrahlte den ganzen Abend in festlicher Beleuchtung.

Schröder zum Tod verurteilt

Magdeburg, 19. Sept. In der Verhandlung gegen den Mörder Schröder behauptet dieser, er sei mit dem Fabrikanten Haas bekannt gewesen und er wisse auch um Straftaten des Haas, doch haben diese mit dem Mord nichts zu tun. Haas, als Zeuge vernommen, gibt an, er habe Schröder früher nie gekannt, bis er ihn nach seiner eigenen Verurteilung kennenlernte.

Die Geheimbesprechung Stresemanns mit Briand

Genf, 19. Sept. Stresemann und Briand trafen sich am Freitag in einem kleinen Gasthaus in Chaux einige Kilometer über der Schweizer Grenze auf französischem Boden, um sich über verschiedene politische Fragen, die beide Länder berühren, auszusprechen. Briand sagte nach seiner Rückkehr zu verschiedenen Berichterstattern, er sei von dem Verlauf der Verhandlungen sehr befriedigt, und es sei über die berührten Fragen eine volle Einigung erzielt worden, die wirksam werde, sobald die beiden Regierungen zu dem Ergebnis der Besprechungen Stellung genommen haben werden.

Briand ist am Samstag nach Paris zurückgekehrt, um dem Ministerrat über die Unterredung Bericht zu erstatten. Die Unterredung dauerte volle fünf Stunden, und es war nur ein Dolmetscher zugegen.

Enttäuschung über die Genfer Wahlen

Amsterdam, 19. Sept. Die holländischen Blätter äußern durchweg eine starke Enttäuschung über die neue Zusammensetzung des Völkerrats und über die Art, wie man die Sitze verteilt habe. Das sei kein Völkerrat mehr, sondern eine französische Kommission. Die Staaten, die sich 1914 geweigert haben, dem Kriegsverband gegen Deutschland beizutreten, sollten wohl in Genf best. werden.

Die schwedischen Blätter sind mit dem Genfer Ergebnis sehr unzufrieden. Frankreich habe nunmehr endgültig seine beherrschende Nachstellung im Völkerrat befestigt. Auch der Rücktritt Spaniens und Brasiliens komme nur den französischen Absichten zugute. Die Großmächte, abgesehen von Deutschland, haben sich gegenüber den kleineren Staaten ihren bestimmenden Einfluß für länger

Zeit gesichert. Die Wahl von zwei Staaten des Kleinen Verbands in den Rat, während man z. B. Finnland übergangen habe, bedeute eine grobe Verletzung der Rechtsordnung des Völkerrats.

Massenverhaftungen in Rom

Rom, 19. Sept. Die römische Polizei hat etwa 335 Personen verhaftet und etwa 600 Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Mailand wurde eine Hausdurchsuchung bei dem republikanischen Abgeordneten Chiesa vorgenommen.

Verschärfung der Lage in Spanien

London, 19. Sept. „Daily Chronicle“ meldet aus Madrid, die Lage in Spanien sei dadurch sehr ernst geworden, daß die Infanterie sich der Artillerie angeschlossen habe und den Rücktritt des Generals Primo de Rivera verlange. Dieser sei nach San Sebastian abgereist, um sich mit dem König zu besprechen.

Nach der „Times“ hat Spanien plötzlich seine Forderung der Einverleibung Tangers in das spanische Schutzbereich in Marokko zurückgezogen. Es wünsche nun eine neue Konferenz der Mächte, damit Italien in die Zahl der Schutzmächte aufgenommen werde.

Die Lage in Marokko

Paris, 19. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ ist der umzingelte spanische Oberst Capaz mit seiner Abteilung in Sicherheit. Die ihm zu Hilfe gesandten Truppen sind zwar in Fühlung mit ihm gekommen, doch mußte das ganze Gebiet, in dem die Spanier vorgedrungen waren (sie sind offenbar wieder in eine Falle gegangen. D. Schr.), wieder geräumt werden. Dadurch wird auch die französische Front bedroht, die auf eine Ausdehnung von 100 Kilometern den Riffküsten Beni Haled Atama und Semhadjs, die den Kampf fortsetzen, gegenüber steht.

Wichtiges russisch-persisches Abkommen

Bagdad, 19. Sept. Wie aus Teheran gemeldet wird, soll zwischen Persien und Rußland die Frage der Fischerrechte am Kaspischen Meer und die des Durchfuhrverbots für persische Waren durch Rußland geregelt worden sein. Die letzten und wichtigsten Streitfragen zwischen Persien und Rußland sind jetzt anscheinend beigelegt worden. Während die Frage der Fischerrechte auf dem Kaspise von örtlicher Bedeutung ist, hat das Durchfuhrrecht für Waren von und nach Persien durch Rußland auch für die westeuropäische Wirtschaft großes Interesse. Ein regelmäßiger Handelsverkehr zwischen Persien und Westeuropa, an dem vor dem Krieg Deutschland nicht unwesentlich beteiligt war, wurde durch das russische Durchfuhrverbot ausgeschaltet, da sich die kostspieligen und unsicheren Landtransporte zum Persischen Golf oder über Tabris-Erzerum-Trapezunt nicht lohnten. Rußland zog daraus jedoch den Nutzen, daß es seine minderwertigen und teuren Industrieerzeugnisse nach Persien im Austausch gegen persische Rohstoffe, die sich in großen Mengen angehäuft hatten, zu ganz willkürlichen Preisen abstoßen konnte. Der praktische Wert des Uebereinkommens wird sich daher erst nach Bekanntwerden der Einzelheiten und Bedingungen beurteilen lassen, denn es fragt sich sehr, ob Rußland diese Monopolstellung in Persien, die zugleich auch ein wirksames Druckmittel war, ohne Vorbehalte aufgegeben hat. Sollte Persien tatsächlich ein praktisch freies Durchfuhrrecht erhalten haben, so gewinnt Persien wieder an Interesse für Westeuropa und ganz besonders auch für Deutschland.

ep. Schutz für auswandernde Frauen. Der Verein der „Freundinnen junger Mädchen“, der schon 50 Jahre lang alleinreisende weibliche Jugend betreut, hat mit dem früheren Reichswanderungsamt zusammen eine Fürsorgerin (Fräulein Annie Ohler, Gumburg 26, Grichstr. 55), angestellt, die allen ihr gemeldeten Auswanderinnen zur Seite steht. Sie holt sie vom Bahnhof ab, bringt sie gut unter, begleitet sie zur Schiffslinie, zur Gepäckabfertigung, zur ärztlichen Untersuchung, zur Einschiffung usw. Begebenfalls meldet sie ihre Schützlinge auch im Einwanderungsland an, damit ihnen bei der Landung, bei der Weiterreise oder beim Heimischwerden im fremden Weltteil geholfen wird. Man darf es begrüßen, daß neben den bekannten großen Auswanderer-Hilfsorganisationen, deren ausübende Kräfte ausschließlich Männer sind, jetzt auch eine Frau zur Verfügung steht, die sich der welt- und reisekundigen jungen Auswanderinnen in mütterlicher Weise annimmt.

Handarbeitskursus für blinde Mädchen. Der Reichsdeutsche Blindenverband hält auch im kommenden Winter in seinem Verbandheim in Berningerode zwei Kurse zur Weiterbildung in weiblichen Handarbeiten ab, den ersten vom 1. November bis 1. Februar für Anfängerinnen, den zweiten vom 1. Februar bis 30. April für Fortgeschrittene. Für mehrere blinde Mädchen haben die Wohlfahrtsämter bereits die Kosten der Weiterbildung, die 210 Mark für den Kursus betragen, übernommen. Es wird gehofft, daß dies auch an anderen Stellen geschehen wird. Die berufliche Erleichterung des Blinden bedeutet eine dauernde Entlastung der sozialen Für-



forge. Höhere Auskunft gibt die Heimleitung in Wernigerode.

Warenzeichen für Blindenarbeit. Der Absatz der von blinden Handwerkern im eigenen Betriebe, in Anstalten oder Werkstätten hergestellten Waren leidet in starkem Maße unter dem Wettbewerb desjenigen untreuen Händlerhandels, welcher Fabrikware als ansehnliche Blindenarbeit zu 'Wohlfahrtspreisen' verkauft. Die Blinden- und Blindenfürsorgeverbände haben deshalb in Zusammenarbeit mit der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen beschlossen, ein Warenzeichen für die von Blinden hergestellten Waren einzuführen. Das Warenzeichen soll durch eine bei der Kreditgemeinschaft errichtete Kommission unter Mitwirkung örtlicher Ueberwachungsämter verliehen werden. Es soll dem Käufer die Sicherheit geben, daß er wirklich von Blinden angefertigte Waren kauft. Der Verkauf der mit dem Warenzeichen versehenen Ware wird im Rahmen der ortsüblichen Preise stattfinden. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß der blinde Handwerker genügenden Absatz für seine Ware und dadurch dauernde Arbeit findet. 'Geht mir Arbeit, so geht Ihr mir Licht!' - das ist der Sinn des Bildes auf dem Warenzeichen, in dem sich zwei Hände der Sonne entgegenstrecken!

Die Sterblichkeit im Jahr 1926 war bisher verhältnismäßig günstig. Während sie auf 1000 Anfälle und aufs Jahr in der ersten Hälfte von 1924 in den deutschen Großstädten noch 11,1 betragen hatte und 1925 auf 10,8 gesunken war, ergab sie in den beiden ersten Vierteln dieses Jahres zusammen nur noch 10,3 Prozent.

Der Volksreichtum in Deutschland. Die im vorigen Jahr vorgenommene Volkszählung hat, wie schon einmal berichtet wurde, im Deutschen Reich die Einwohnerzahl von 62 350 000 ergeben. Rechnet man noch das Saargebiet, in dem wegen der vorübergehenden Trennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, mit seinen rund 770 000 Einwohnern hinzu, so kann die Bevölkerung des Deutschen Reichs im heutigen Umfang auf rund 63,1 Millionen beziffert werden. Das ist die gleiche Einwohnerzahl, die das Deutsche Reich früherer Umfänge bereits Ende 1908 aufzuweisen hatte. Bei der Reichsgründung 1871 gab es im damaligen Reichsgebiet rund 41 Millionen Einwohner. Bei Ausbruch des Weltkriegs zählte das Reich rund 68 Millionen. Das alte Reich hat demnach in einem Zeitraum von etwas über 4 Jahrzehnten seine Bevölkerungszahl um 27 Millionen oder rund zwei Drittel (65,1 v. H.) erhöht. In diesem fortschreitenden Bevölkerungswachstum, das fast ausschließlich auf eigener Kraft beruhte und durch Zuwanderung von außen kaum unterstützt wurde - im ganzen überwiegt sogar die Abwanderung ganz erheblich die Zuwanderung - trat durch den Krieg und seine Folgen ein schwerer Rückschlag ein. Rund zwei Millionen deutsche Männer sind unmittelbar dem Krieg zum Opfer gefallen, über drei Viertel Millionen hat die englische Hungerblockade unter der Zivilbevölkerung dahingerafft, rund 3 Millionen Kinder blieben infolge des Kriegs (bis Ende 1919) ungeboren und endlich hat das Deutsche Reich infolge des Versailler Vertrags ein Gebiet von mehr als der doppelten Flächenausdehnung des Königreichs Belgien mit rund 7 Millionen Einwohner an andere Staaten abtreten müssen. Ohne den Krieg und seine Folgen würde das Deutsche Reich heute wohl über 75 Millionen Einwohner zählen. Aber auch mit seinen 63 Millionen Einwohnern von heute ist das Deutsche Reich nächst Rußland immer noch der volkreichste unter den 3 Dutzend europäischen Staaten. Von den 454 Millionen Einwohnern Europas entfallen rund 100 Millionen oder 22 v. H. auf das europäische Rußland, 63 Millionen oder rund 14 v. H. auf das Deutsche Reich; an 3. Stelle folgt Großbritannien mit 44 Millionen oder rund 9,7 v. H., dann kommen Frankreich und Italien mit je 39 Millionen oder 8,8 v. H. läßt man den derzeitigen Kolonialbesitz der einzelnen Weltmächte außer Betracht, so steht das Deutsche Reich auch heute noch an 4. Stelle.

Württemberg

Stuttgart, 17. Sept. Die Jahrestagung des Landesverbandes der Inneren Mission, die am 26. und 27. Sept. in Schorndorf stattfindet, beginnt in der Stadtkirche mit einem von Prälat D. Dr. Traub am 26. Sept. vormittags gehaltenen Festgottesdienst, an dem sich ein von Inspektor Bruner-Winnenden gehaltenes Kindergottesdienst anschließt. Nachmittags 3.30 Uhr findet das Bezirksfest der Inneren Mission mit Ansprachen von Inspektor Vorch-Großheppach, Dr. Kieker-Stetten, Bruner-Winnenden statt. Abends wird in der Runkelinschule der neue Film über Innere Mission in Württemberg vorgeführt. Am Montag findet im Neuen Vereinshaus vormittags die geschlossene Mitgliederversammlung und nachmittags 3.30 Uhr ein öffentlicher Vortrag von De-

Des Mitleids Liebe.

17 Roman von Robert Ruch-Listka.

Dr. hochdie Wappler hoch auf. Was war denn das? Hatte Susi ihm denn nicht gesagt, daß der Herr von Hartmann sie nur als einfaches Fräulein Kartenring kenne? Er wurde rot im Gesicht, denn er ahnte, daß dieser Besuch nichts Gutes bedeuten könnte. War doch das Einigen recht eigentlich seinem Menschen, der sie in der Vorstadt kannte, so sympathisch wie ihr Bruder Justus. Er erhob sich langsam von seinem Stuhl und trat unabsichtlich vor die Stubentür, als müsse er der alten Eine den Weg nach der Treppe versperren.

„Da Sie den richtigen Namen der Dame wissen, so kann ich wohl nicht leugnen, daß sie es allerdings ist, die oben wohnt. Aber, gnädiges Fräulein, ich möchte Ihnen zu bedenken geben, daß meine Mieterin eigentlich nicht will, es kenne jemand ihren wahren Namen.“

„Das hat sich seit gestern nacht - nun, sagen wir besser, seit heute früh geändert!“ entgegnete Eine und legte tiefe Bitterkeit in ihre Worte.

Wappler wurde verlegen, als er das „gestern nacht“ vernahm. Dann schüttelte er unwillig den unredlichen Gedanken ab, mit dem er bei diesem Wort an Susi und deren auffälliges Aussehen bei ihrer Heimkunft gedacht hatte.

„Meine Mieterin ist eine sehr ehrenwerte Frau, gnädiges Fräulein!“ sagte er. „Sie verdient sich kärglich ihren und des Kindes Unterhalt. Sie schreibt ja doch für Ihren Herrn Bruder...“

„Deshalb komme ich ja!“ log Eine. „Ich möchte nur nicht unangemeldet die Dame überfallen, denn es scheint ja doch, als ob ärmliche Verhältnisse da oben herrschen.“

kan Schrenk-Waldorf über Kirche und Coangelisation statt.

Hohenheim, 19. Sept. Starkes Fernbeben. Am Freitag abend verzeichneten die Instrumente ein starkes Erdbeben, dessen Aufzeichnung auf einen Herd in 13 bis 14 000 Kilometer Entfernung schließen läßt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Seebeben im Stillen Weltmeer. Die ersten Sebewellen trafen hier um 7 Uhr 17 Minuten 40 Sekunden ein.

Berkheim O.V. Leutkirch, 19. Sept. Brand. Am Freitag nachmittag ist das ganze Anwesen der Witwe Arnold niedergebrannt. Außer dem Vieh und einigem Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Dies ist innerhalb einer Woche das dritte Schadensfeuer im Ort.

Aus dem Lande

Hohenheim, 19. Sept. Starkes Fernbeben. Am Freitag abend verzeichneten die Instrumente ein starkes Erdbeben, dessen Aufzeichnung auf einen Herd in 13 bis 14 000 Kilometer Entfernung schließen läßt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Seebeben im Stillen Weltmeer. Die ersten Sebewellen trafen hier um 7 Uhr 17 Minuten 40 Sekunden ein.

Meßingen, 19. Sept. Vom Rad geschleudert. In der Uracher Straße wurde eine Radfahrerin von Glems von einem Motorradfahrer angefahren und vom Rad geschleudert. Sie erlitt innere Verletzungen.

Meßingen, 19. Sept. Der gefährliche Sozjus. Beim Ueberholen eines Wagens zwischen Dettingen und Neuhausen stürzte Malermeister A. Schäfer mit seinem Motorrad. Schreinermeister Heint. Wagner, der sich auf dem Sozjus befand, erlitt dabei einen schweren Schädelbruch.

Unterhausen O.V. Neutlingen, 19. Sept. Unfall beim Mäusevertilgen. Beim Hantieren mit einem Mäusevertilgungsapparat explodierte die Patrone zu früh. Gemeinderat Manz erlitt dadurch eine schwere Verletzung an der Hand. Der Apparat wurde 80 Meter weit weggeschleudert.

Dußlingen O.V. Tübingen, 19. Sept. Ein Gauner. Die Möglichkeit, Rechnungen unter 20 Mark von der Eisenbahn im voraus auszubehalten zu erhalten, hat hier ein Schwindler in raffinierter Weise auszunutzen. Er ließ sich in einem hiesigen Geschäft neben Zigaretten auch eine leere Kiste geben - für jedes blieb er den Betrag Schuldia - und füllte die Kiste mit Steinen. Dieses „Gut“ schickte er unter einer Nachnahmadresse von 19 Mark an eine nicht bestehende Adresse nach Biberach a. R., wobei er sich von dem hiesigen Bahnbeamten den Betrag im voraus auszubehalten ließ, um dann auf Rimmerwiederkehr zu verschwinden. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, den Gauner zu fassen.

Nagold, 19. Sept. Unterstützungsschwindler. Ein 19jähriger Burche sprach bei den hiesigen Ärzten und den verwandten Berufen vor und bot als noselender stud. pharm. um Unterstützung, die ihm in vielen Fällen gewährt wurde. Die Landjäger konnten an angeblich Alois Lischenski heikenden und aus Königsberg stammenden jungen Mann in Hord fassen, dem u. a. noch eine Fehbetriebsnachweisung werden konnte. Der Burche treibt schon längere Zeit sein Unwesen.

Baiersbrunn, 19. Sept. Ein Bienentransport mit Hindernissen. Zwei Frauen beförderten auf einem Handkarren zwei Bienenkörbe von Klosterreichenbach nach Freudenstadt. Mitten im Dorf fiel ein Bienenkasten, der nicht recht befestigt und verriegelt war, vom Wagen und Laufende von Bienen flohen aus. Die Frauen wollten die Waben mit den Bienen in den Kästen bringen, doch wurden sie derart gestochen, daß sie fliehen mußten. Erst als ein Paar mit Bienenbienen, Bienenkörben und Handkarren kamen, konnten die Bienen wieder in den Kästen verbracht und die Fahrt fortgesetzt werden.

Wolfegg O.V. Waldsee, 19. Sept. Tödlcher Sturz. Der Sohn der Familie Kappeler, der blind war, stürzte durch das Garbenloch und verunglückte dabei tödlich.

Ravensburg, 19. Sept. Neue Autolinie. Eine Postautolinie Warldorf-Ravensburg soll am 1. Oktober eingerichtet werden. Sie soll Anschluß an die bereits bestehende Linie Warldorf-Meersburg erhalten.

Berkheim O.V. Leutkirch, 19. Sept. Brand. Am Freitag nachmittag ist das ganze Anwesen der Witwe Arnold niedergebrannt. Außer dem Vieh und einigem Mobiliar konnte nichts gerettet werden. Dies ist innerhalb einer Woche das dritte Schadensfeuer im Ort.

Baden

Pforzheim, 17. Sept. Der 41 J. a. Fabrikant Gottfried Laafel von hier, der 34jährige Graveur Emil Dettling von hier und der 25 J. a. Mechaniker Friedrich Keß von Waldrennach hatten versucht, gemeinsam falsche Dreimark-Stücke, Einmark-Stücke und 50 Pfennig-Stücke herzustellen und in den Verkehr zu bringen. Bevor das Geld aber fertiggestellt war, kamen sie von ihrem Vorgehen ab, sodaß es bei dem Versuch blieb. Keß gab an, er habe die Fertigstellung des Falschgelds aus Furcht vor den Folgen zurückgeschreckt, die Herstellung der Hauptwerkzeuge absichtlich verhindert. Da das Gericht ihm dies nicht widerlegen konnte, konnte eine Verurteilung des Keß wegen verübten Münzverbrechens nicht erfolgen. Da aber das Strafgeiz schon die Anschaffung und Anfertigung von zur Anfertigung von Metallgeld dienenden Formen usw. zum Zweck eines Münzverbrechens unter Strafe stellt, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, von der zehn Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Bei den anderen Angeklagten nahm das Gericht an, daß sie nicht freiwillig von dem Versuch der Herstellung des Falschgelds zurückgetreten seien und verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis.

Am 18. September vollendet Jakob Lehmann, Westliche Karl-Friedrichstraße 96, sein 99. Lebensjahr. Er stammt aus dem Wurgtal, wo er durch viele Jahrzehnte hindurch eine altbekannte Persönlichkeit war, da er als wandernder Uhrmacher durch die Dörfer zog, um überall ranke Uhren zu kurieren. Seit vielen Jahren wohnt er hier in der Familie seiner verheirateten Tochter. Wie im Vorjahr soll auch diesmal zu Ehren des Jubilars im Altstadtparkhaus ein „Fest der Alten“ veranstaltet werden, wo etwa 100 der ältesten Leute der Altstadtgemeinde zusammenkommen werden.

Karlsruhe, 19. Sept. Ein hiesiger Straßenbahnschaffner verschluckte sein künstliches Gebiß und erstikte daran.

Baden-Baden, 19. Sept. Die Veranstaltung einer Herbstfeier in Baden-Baden hat die hiesige Ortsgruppe des Landesvereins Badischer Heimat in die Hand genommen. Die Feier findet Sonntag, den 26. September, vormittags statt.

Pforzheim, 19. Sept. Um sich besser verteidigen zu können, stiegen der Sohn des Goldarbeiters Wilhelm Kauselmann und der Sohn des Hauptlehrers Bent in Erzingen auf den Heuboden. Ein Bund Stroh kam ins Rollen und das Schneiden des Hauptlehrers fiel in die Tiefe. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde das Kind sofort ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht.

Vom Malsberg, 19. Sept. Die Klagen über bössartige Beschädigungen an den gemeinnützigen Einrichtungen des Schwarzwaldvereins (Hütten, Wegweiser, Markierungen usw.) im Gebiet des Malsbergs häufen sich in letzter Zeit außerordentlich. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins, in deren Arbeitsbereich das Malsberggebiet gehört, hat nunmehr für jeden Fall der Namhaftmachung eines Urhebers einer derartigen Beschädigung eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

Gaggenau, 19. Sept. Die Tochter des Kaufmanns Karl Roth, die auf dem Sozjus eines Motorrads, das zwischen Kastell und Muggensturm mit einem Automobil zusammenstieß, verunglückte, ist heute ihren Verletzungen erlegen.

Waldsee, 19. Sept. Ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt wird in Gestalt eines Reliefs, St. Georg darstellend, an der hiesigen Stadtkirche angebracht. Die Einweihung wird im Spätherbst erfolgen.

Sinzheim, 19. Sept. Als Donnerstag abend ein Fuhrmann mit einem Leiterwagen durch die schon halbgeschlossene Schranke am Uebergang beim Bahnhof gefahren war, wurde die Schranke auf der anderen Seite rasch geschlossen. In demselben Augenblick brauste der 7 Uhr-Schnellzug heran, und fuhr auf das Fuhrwerk auf. Der Leiterwagen wurde vollständig zertrümmert und ein Pferd verletzt. Dem Fuhrmann war es gelungen, noch rechtzeitig abzuspringen.

Donauwörth, 19. Sept. Die bei dem Obsthändler Greff angefallene Dorothea Röhle von Frankfurt a. O. Ober ist nach Untersuchung von mehreren Laufenden Markt flüchtig gegangen. Sie konnte aber in St. Georgen (Schwarzwald) verhaftet werden. Man hat es mit einer geliebten 27-jährigen Hochstaplerin zu tun.

Hausach, 19. Sept. Die Kinderlähmung, die in letzter Zeit in verschiedenen Teilen Deutschlands auftritt, forderte auch hier ein Todesopfer. Ein zweijähriges Kind starb in der letzten Woche an dieser Krankheit.

Jetzeten, 19. Sept. Der Gemeinderat von hier wurde wegen einer Unterschlagung von 12 000 M. Gemeindegeldern verhaftet. Ferner besteht gegen ihn noch ein Strafverfahren

Gehen Sie hinauf und sagen Sie ihr, ich wäre da. Sie kennt mich.“

Wappler kratzte sich den Kopf und sah misstrauisch mit seinem festen, ehrlichen Blick das alte Fräulein an.

Eine wich ihm aus.

„Gnädiges Fräulein verzeihen... aber Sie haben sicherlich nichts Gutes im Sinne. Nehmen Sie mir's nicht übel -“ verbesserte er sich bei dem empörten Gesicht Einens. „Aber, ich habe nun einmal die gnädige Frau in meinen Schutz genommen, und da muß ich auch besorgt sein, daß ihr Unangenehmes erspart bleibe.“

„Aber Mann, wie kommen Sie denn auf solche Ideen?“ fuhr ihn Eine an. „Ich wünschte eine Unterredung mit Frau von Gordenring, und es ist doch dann deren Sache, zu entscheiden, ob sie mich anhören will oder nicht.“

Bei dem herrischen Ton der alten Jungfer verlor Wappler seine Sicherheit und stotterte kleinmütig, daß er das gnädige Fräulein anmelden wolle.

Oben beruhigte er sich, als er Susis frohes Gesicht bemerkte, da er ihr sagte, daß des Herrn von Hartmann Schwester unten sei.

„Schnell - führen Sie das gnädige Fräulein herauf. Eder zeigen Sie ihr den Weg!“ bat Susi, und fuhr dem Kinde glänzend über die widerspenstigen Locken.

Wappler tappte langsam in seiner schwerfälligen Art die Treppe hinunter.

Mit klopfendem Herzen stand Susi an der Zimmertür. Er kam also nicht selbst, sondern schickte rücksichtslos die Schwester zu der Alleinwohnenden, Schutbloßen. Sie hatte sich gesont - und hatte sich dennoch gesürzt, ihm im hellen Tageslicht gegenüberstehen zu müssen.

So überlegte sie denn rasch, daß auch Einens Besuch wiederum ein Unangenehmes hätte, und trat auf dem Fuß mit lieblich erötenden Wangen und frohem Lächeln der alten Dame gegenüber. Sie beugte sich mit ehrerbietigem

Handfuß zu Einens nieder und bemerkte dabei, wie diese Hand zitterte. Dann führte sie den Besuch in die Dachstube.

„Gnädiges Fräulein, lassen Sie mich Ihnen für die Güte danken, in der Sie den Weg zu mir fanden, während es doch meine Pflicht gewesen wäre, zuerst zu Ihnen zu kommen. Lust hat Ihnen also gesagt -“

„Mein Bruder, Herr von Hartmann, hat mir allerdings erzählt!“ wurde Susi korrigiert, die bei den kalten Worten ihr Blut fortlebber fühlte. Dann sah sie mit ängstlich fragendem Blick in das ihr auch jetzt so herzlos erscheinende Gesicht Einens.

„Ich denke, es ist besser, Sie sparen Ihren Dank noch, Frau von Gordenring“ - und Eine betonte den Namen hartnäckig. „Auch dürfte es gut sein, wenn Sie Ihr Köcherchen entfernen. Was ich mit Ihnen zu reden habe, ist nicht für so unschuldige Ohren.“

Susi flüsterte Trudchen mit aufsteigenden Tränen etwas ins Ohr.

Das Kind sah mit furchtsamem Blick nach Eine hin: „Will sie dir etwas tun, liebe gute Mama? Dann laß mich doch lieber bei dir!“

Und die rührende Bitte des Kindes gab Susi den Mut zurück.

„Geh' zu Herrn Wappler, Lieblingchen. Sag' ihm, er soll dir keine Vögelchen zeigen. Und wenn es an der Zeit ist, dann rufe ich dich ganz sicher!“

Da lächelte Trudchen. Und mit einem kindisch neugierigen Blick, der die Abneigung gegen das alte Wesen da im Zimmer der Mutter nicht verleugnete, machte sie ein kurzes Knicks vor der bösen Frau und verlieh gehorsam die Dachstube.

(Fortsetzung folgt.)



wegen Betrugs, weil er gestohenes Material einem Schweizer verkaufen wollte. In diese Angelegenheit sind noch mehrere Geschäftsteile verwickelt.

Offenburg, 19. Sept. Im hiesigen Elektrizitätswerk kam ein Arbeiter mit dem Starkstrom in Berührung. Der Mann verbrannte vollständig.

Nonnenweiler, 19. Sept. Am Donnerstag wurde im Rhein auf hiesiger Gemarkung die Leiche eines 16-17-jährigen Jungen gefunden.

Neigel, 19. Sept. Beim Verlegen einer elektrischen Leitung stürzte der Hilfsarbeiter Josef Gremmlsbacher von Lohn von einer Leiter und zog sich schwere Verletzungen der Wirbelsäule zu. Sein Zustand ist sehr ernst.

Lokales .

Wildbad, den 20. Sept. 1926.

Lichtbilder-Vortrag. Auf den heute Montag abend im Kurfaal stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Afrikaforschers S. Schomburgk sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht.

Vortragsabend Lang-Rüthel. In der Halle des König Karlsbads wird uns am kommenden Mittwoch, den 22. Sept., abends 8 1/2 Uhr, Ludwig Lang mit Rezitationen ernster und heiterer Art aufwarten. Herr Lang, der seit drei Jahren Mitglied des Landesfürstentheaters und beim hiesigen Theaterpublikum sehr geschätzt und beliebt ist, wird in Gemeinschaft mit Frl. Else Rüthel als Märchenerzählerin den Besuchern des Abends einige genussreiche Stunden bereiten. Ueber Frl. Rüthel schreibt die „Münchener Ztg.“:

„Else Rüthel erzählte uns im Steincksaal Märchen von Sologub, Andersen und Manfred Kryber. Alle sind uns längst bekannt. Wir haben sie gelesen und dachten, wir besäßen sie. Aber es gehörte die Grazie einer Frau dazu, um erst die Feinheiten, Ironien und Rhythmen dieser Märchen herauszulocken. Else Rüthel besitzt nicht nur die Gabe, Menschen zu charakterisieren, Herzen, böse und brave Buben, Dichter und Jungfrauen; in ihre Sprechquelle gingen auch die Elemente Luft, Feuer, Erde und Wasser ein; sie weiß, wie ein Teetessel, ein Ball, ein Kreisler, ein Ruhknacker spricht. Ihr Vortrag gibt das Herz und die Form der Dinge. Und das ist erstaunlich. Sie sprach von Sologub „Der brave Knabe“, „Der böse und der stille Knabe“, „Manja und das Sandmännchen“, „Die Lilie und der Kohlkopf“, „Die Klünftigen“, „Zwei, eine, drei Kerzen“, „Der große und der kleine Fisch“ — kleine, allegorische Stücke mit menschlichen Anspielungen; von Andersen: „Die Glockentier“, „Das Liebespaar“; von Manfred Kryber den „Hampelmann“, „Bom Teufelchen“ und das köstliche „Faultier“. Der reiche Beifall zwang zu einer Zugabe „Der Schmetterling“ von Andersen.

(Aus der Bezirksratssitzung vom 9. Sept.) Die Zinsätze der Oberamtssparkasse für Darlehen und Kontokorrentkredite wurden ermäßigt. — Die Gebührensätze des Bezirkskrankenhauses wurden in verschiedenen Punkten (insbesondere für Heilbäder) etwas zurückgesetzt. Zur Erstellung einer weiteren Liegehalle und Vergrößerung der Anlagen des Krankenhauses wird von der Gemeinde Gräfenhausen ein an die Krankenhausanlagen anstoßender Waldteil käuflich erworben. Die Lieferung einer neuen Sterilisations-einrichtung und eines Sputum- und Geschlechtsinfektionsapparats wurde vergeben. — Zu der vom Oberamt am 24. Juni/9. September 1926 abgeänderten und neugefaßten Bezirksfeuerlöschordnung wurde Zustimmung erteilt. — Auf ein diesbezügliches Gesuch wurde beschloffen, dem Verein für Volksheilstätten in Württemberg als Mitglied beizutreten. — Der Bezirksstrafenwart Schnürle wurde seinem Ansuchen entsprechend aus gesundheitlichen Gründen auf 1. Dezember d. J. in den bleibenden Ruhestand versetzt. Außerdem wurde noch eine Anzahl kleinerer Gegenstände beraten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Uberschwemmung“ in München. München, die Kunststadt, wimmelt bekanntlich von Kinos. Ueber 20 neue Kinos sind im Bau begriffen, davon eines mit 2300 Sitzplätzen. Ein neues Münchner Blatt meint, diese „Uberschwemmung“ sei das Weltstädtische an München, das „Tempo“. Und einer der modernen Propheten sagte: „Die ewige Erhebung und Wiederaufbauung läßt sich ein von Steuerplagen, Inflationenkämpfen und politischen Wirrungen umhergeworfenes Volk nicht erdreuen. Und so mußte die Kunststadt kommen, die die breite Menge ins Theater lockt und die bringt, was unsere nervöse Zeit braucht: Abwechslung, Tempo, Wit, Rhythmus, Farbe, Revue!“ — Ein anderer meinte allerdings, es sei ein Glück, daß München noch nicht ganz aus solchen „Schlawinern“ (eine Bezeichnung, die nur ein Münchner in ihrer vollen Bedeutung versteht) bestehe, sondern daß auch noch Shakespeare-Dramen vor vollbesetzten wirklichen Theatern gegeben werden können, Kleinbürgertum in anspruchslosen aber sauberen Kleidern und Anzügen.

Untat. In Heist bei Untersien (Schleswig-Holstein) schnitt der Händler Martens seinen Kindern im Alter von 3 und 5 Jahren den Hals ab und verlegte sich selbst schwer. In Kied am Jnn erdroffelte ein mehrfach vorbestrafter 15-jähriger Diensthube ein dreijähriges Kind aus Mordlust und warf es in das Wasser.

Gefährliche Filmaufnahme. Nach einer Meldung aus Warschau haben französische Filmunternehmer den Film einer Schlacht früherer Zeiten aufnehmen lassen, wozu die polnische Regierung u. a. ein Reiterregiment zur Verfügung stellte. Bei dem Angriff des Regiments wurden vier Filmphotographen übertreten und getötet.

Der Dichter mit den drei Ehefrauen. Man erinnert sich noch der tragischen Umstände, unter denen einer der begabtesten jungen russischen Dichter, Jessenin, vor etwa zehn Monaten aus dem Leben geschieden ist. Er hatte sich die Adern geöffnet und mit seinem Blut noch ein letztes Gedicht geschrieben. Der merkwürdige Fall, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, endet nunmehr mit einem gerichtlichen Nachspiel. Um die literarische Erbschaft Jessenins ist ein heftiger Streit entbrannt, dessen eigentliche Ursache in der Verwirrung der russischen Ehegesetzgebung zu suchen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Dichter, der in zweier Ehe mit der bekannten Tänzerin Wladora Duncan verheiratet war, von ihr gar nicht geschieden ist; gleichwohl er ein Jahr vor seinem Tod eine neue Ehe mit einer Verwandten Leo Tolstois eingegangen. Wie war es möglich, daß diese Ehe registriert und anerkannt werden konnte? So fragen sich die russischen Zeitungen. Es wird nun behauptet, der Dichter habe bei der Registrierung seiner dritten Ehe die Urkunde über seine erste Scheidung vorgelegt. Er hat also ein volles Jahr lang als Bigamist gelebt. Jetzt haben sich unzählige Erben gemeldet. Jessenins Kinder aus erster Ehe, seine Eltern und seine Schwester treten mit ihren Ansprüchen hervor, so daß das Gericht bei der Urteilsfindung wohl eine harte Aufgabe zu lösen haben dürfte.

Schloßbrand in Schottland. In der Nacht auf 17. Sept. ist das alte, bekannte Schloß El n y bei Aberdeen, in dem auch die englische Königsfamilie oft zu Gast war, zum größten Teil durch Feuer zerstört worden. Zwei Flügel des Schlosses mit ihren Kunstschätzen sowie die Kapelle mit einer sehr wertvollen Orgel sind dem Brand zum Opfer gefallen. Die Schlossherrin Lady Cathcart konnte sich mit ihren Gästen mit knapper Not vor den Flammen retten. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt. — Dies ist der 36. Herrenstift, der seit Anfang 1925 durch Feuer zerstört worden ist.

Der Zahltag für Präsident Coolidge. Jeden Monat erscheint bei dem Präsidenten Coolidge im Weißen Haus die Frau Kate M. Shea, eine Angestellte des Schatzamts, die seit 25 Jahren dem Präsidenten das Monatsgehalt in Gestalt eines Schecks über 6250 Dollar (26 250 M.) überbringt. Diese Summe ist natürlich nur sein persönliches Gehalt. Die sonstigen Bezüge erhält er durch die Staatskasse unmittelbar überwiesen, und zwar jährlich 25 000 Dollar für Reisen, 125 000 Dollar für Erhaltung des Weißen Hauses mit seinen Bediensteten, für Postauslagen, Telegramme usw. 26 000 Dollar und für den Polizeidienst im Weißen Haus 59 000 Dollar.

Das Schicksal amerikanischer Soldatengräber in Frankreich. Der amerikanische Senator Carawan, einer der demokratischen Führer im Senat, der nach einer mehrmonatigen Europareise nach Washington zurückgekehrt ist,

richtet die schärfsten Angriffe gegen die Franzosen. Insbesondere erzählt er, daß die Franzosen aus Wut darüber, daß sie Amerika das Geld zurückzahlen müßten, soweit gegangen seien, nicht nur die lebenden Amerikaner zu beschimpfen, sondern auch die Toten, die für dieses Land ihr Leben gegeben hätten. Ueberall könne man an den Gräbern amerikanischer Soldaten beschimpfende Inschriften finden. Der Senator erklärt, er werde im Senat einen Antrag stellen, das notwendige Geld für die Ueberführung von 30 000 amerikanischen Leichen nach Amerika zu bewilligen, die in Frankreich begraben seien.

Die größten Städte der Erde. Die größten Städte der Erde sind: London mit 7 252 000 Einwohnern, Newyork 5 737 492, Berlin 3 968 388, Paris 2 885 110, Chicago 2 547 201, Tokio 2 224 796, Petersburg 2 133 000, Wien 1 842 000, Moskau 1 817 000, Philadelphia 1 735 514, Buenos-Aires 1 598 927, Osaka 1 460 718, Hankau 1 443 950, Konstantinopel 1 200 000, Hamburg 1 059 583, Sjangtau und Shanghai mit je 1 Million Einwohnern.

Die schwimmende Universität. Die amerikanische „Schwimmende Universität“ tritt ihre Weltreise auf dem Schiff „Argo“ am 18. September von Newyork aus an. Auch der König von Siam hat die Studenten zum Besuch seines Landes eingeladen. Bis jetzt ist drabüchrigt, daß man in China, Japan, Indien, Aegypten, Italien, Deutschland und England an Land gehen wird. Diese Vandaufenthalte sollen etwa 40 Prozent der ganzen Reisezeit in Anspruch nehmen. Auch sportliche Wettkämpfe mit den Studierenden der besuchten Länder sollen veranstaltet werden.

Der reichste Mann der Welt. Der Bericht der Newyorker Bankiervereinigung besagt, daß es in Amerika nunmehr einen Billionär gibt: Henry Ford. Nach den Einkommenssteuermeldungen gibt es 11 000 Millionäre gegenüber 4500 im Jahr 1914. Auf Newyork entfallen hiervon 2800, Pennsylvania 1052 und Illinois 800.

Ungeheuerliche Einkommen. Die Einkünfte der amerikanischen Filmgrößen sind geradezu schwindelerregend. Man urteile nur: Harold Lloyd 2 Millionen Dollars, Charlie Chaplin 1,5 Millionen Dollars, Douglas Fairbanks 1,2 Mill. Dollars, Mary Pickford 1 Mill. Dollar, Gloria Swanson eine Mill. Dollar, Norma Talmadge 1 Mill. Dollar, Tom Mix 180 000 Dollars, Thomas Meidman 500 000 Dollars, Vilian Stash 500 000 Dollars, John Barrymore 400 000 Dollars. Die höchsten Wochenbeträge werden bezahlt an: Colten Moore 8000, Buster Creaton 4000, Pola Negri 4000, Buf Jones 4000, Pauline Frederick 3500, Raymond Griffith 3000, Wallace Berry 3000, Lou Chaney 3000, Milton Sils 2500, Norma Sheger 1500, Irene Rich 1350, Betty Bronfen 500, Sally D'Neil 300 Dollars. Es ist bedauerlich, daß man danach die Einkommen der großen Gelehrten, Künstler und Schriftsteller nicht bewerten kann.

Die Klage einer Dresdener Heilkundigen gegen das Haus Doorn. Kürzlich wurde gemeldet, daß die Dresdener Heilkundige Frau Müller den ehemaligen Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin Hermine auf Zahlung von weiteren 2500 Mark verklagt habe. Die Müller hatte, ohne unmittelbaren Auftrag aus Doorn den Prinzen Ferdinand von Schönau-Carolath, einen Sohn erster Ehe der Prinzessin Hermine, wegen eines störenden Sprachfehlers 40 Stunden in Behandlung gehabt und dafür 1250 Mark, also rund 30 Mark für die Stunde (!) erhalten. Trotzdem verlangt sie jetzt weitere 2500 Mark. Dazu berichten die V. N. N. aus Breslau: Die Klägerin hat aus Doorn weder einen Auftrag noch irgendeine Honorarzusicherung erhalten. Vielmehr ist die Behandlung des Prinzen lediglich unmittelbar dem Dresdener Nervenarzt Dr. Haenel übertragen worden, der ganz allein von sich aus Frau Müller als Gehilfin hinzugezogen hat. Die Meinungsverschiedenheit über die Höhe des an Frau Müller zu zahlenden Honorars ist deshalb eine Angelegenheit zwischen Dr. Haenel und Frau Müller. Ausschließlich unter diesem Gesichtspunkt wird das Gericht zu entscheiden haben, ob der bezahlte Betrag von 1250 Mark für rund 40 Stunden eine ausreichende Vergütung für die Tätigkeit der Frau Müller darstellt, oder ob er nicht vielmehr die übliche Vergütung um ein Mehrfaches übersteigt und der Frau Müller daher jedes Recht zu einer Nachforderung mangelt. Das Haus Doorn hat aus diesem Grund die Veruche der Frau Müller, in die Honorarangelegenheit hineingezogen zu werden, abgelehnt. Aller Voraussicht nach wird das Landgericht Dresden zu einer Abweisung der Klage schon um deswillen kommen, weil das Dresdener Gericht für die Klage gegen das Haus Doorn auch brüchig nicht zuständig ist.

Wie ich in Wildbad zum Dichter wurde.

Erinnerungen von Ernst Krauß.

In einem schwäbischen Dörflein, wo ich meine Jugendzeit verbrachte, hörte ich eines Tages — ich mochte wohl 8-9 Jahre alt gewesen sein —, Wunderdinge über „das Wildbad“. Eine liebe alte Dame, die frühere Schloßherrin, die damals hoch in den Siebzigern war, hatte einen Sommer lang Erholung gesucht in den warmen Bädern und den kühlen Wäldern und hatte mir nebst einigen Andenken das Heimweh nach den hohen Wäldern mitgebracht. Gewiß, auch in der Umgegend meiner Heimat waren schöne Wälder, aber was ich damals von der alten Dame erzählt bekam, das zauberte in meiner Fantasie viel viel schönere. Dazu kam noch der warme Quell, den ich dann bald auch mit größtem Interesse durch Wälders Balladen kennen lernte. Und am meisten imponierte mir die Zauberkraft des Heilbades, die ich nicht nur bei der besagten Dame konstatieren konnte, die körperlich und geistig erfrischt zurückgekommen war, aber besonders an einem Nachbar, der bereits das biblische Alter überschritten hatte und nur noch feufzend seiner Wege gehen konnte („gehen“ ist eigentlich zu viel gesagt, er schleppte sich zentimeterweise über den Weg und sein „ei-ei-ei-ei“ ist mir heute noch vertraut in den Ohren) und furchtbare Schmerzen zu haben schien. Dieser machte sich nach den schönen Resultaten der Schloßherrin auch auf und blieb einige Monate in Wildbad. Obwohl die alte, weit vorgeschrittene Gicht natürlich durch die einmalige Kur nicht gänzlich beseitigt ward, so erregte sein nun feufzerloses Gehen, das jetzt selbst ohne Stock möglich war, doch allgemeines Aufsehen; in mir aber verstärkte es ein unbewußtes Sehnen nach diesem paradiesischen Ort, das aber durch des Lebens Gang nicht so schnell Erfüllung fand, wie ich mir dachte.

In den Jahren des Lernens und der Jünglingsreise konzentrierte sich so vieles in mir aufs Studium, daß mein naturschwärmerisches und romantisches Wesen sich nur ganz

selten auf stillen Gängen durch die Natur ausleben konnte. In der Nähe mittelalterlicher Städte und alter Schlösser aufgewachsen (Schwäb. Hall, Dinkelsbühl, Rothenburg etc.), verträumte ich meine Freistunden in romantischen Flußtälern und in den Ritterfälen und Turmkammern alter Landschlösser. Aber zu einem Wiedergeben meiner Empfindungen kam es nicht. Es war damals noch ein stilles Beträumtsein einer schönheitsdurstigen Seele, die noch durch keine gewaltigen Erschütterungen aus ihrem Gleichgewicht gebracht war. Das 21. Jahr hatte ich bereits überschritten, als ich nach einer Vergiftung meine geschwächten Herzmuskeln in kräftiger Waldluft stärken sollte.

Als mir der Arzt eine sechswöchige Waldkur vorschrieb, da tauchte plötzlich überwältigend stark aus meiner Erinnerung alles, was ich über Wildbad gehört hatte in den Tagen meines Kindseins, wieder in mir auf. Zwei Tage später sah ich schon im Zuge nach den ersehnten schwarzen Bergen. Es war im Februar 1909 und ich war damals der einzige Kurgast des Badestädtchens, das ich gleich lieb gewann. Schon in der ersten Nacht — ich traf mit dem letzten Zuge ein — hat sich das rauschende Lied der Eng unvergeßlich in mein Herz gesungen und wie ich bei Sonnenaufgang die Wälderhöhen hinanschnitt, den unbekannten Gipfeldomen zu, die mir doch schon so vertraut aus meinen Knabenräumen waren, da weitete sich das Herz und vergaß alle Schwäche, da hob sich ein bislang Unbekanntes aus mir ins Licht, das mich fast trunken machte vor Glück. In dem geschwellten Gefühl einer sechswöchentlichen Freiheit hatte ich das laute Leben der Welt hinter mir gelassen und wie durch einen unüberdringlichen, dichten Vorhang von mir abgeschnitten. Ein neuer Mensch erwachte in mir. Plötzlich verstand ich die Sprache der Blumen, die Vogellieder klangen mir vertraut und die leisen Luststimmen fangen um mich wie wiedererwachte Jugendträume. Ein Jubel erfüllte mich, wie ich ihn nie zuvor in einer solchen Elementargewalt empfand. Und eine tiefe Liebe zu allen Dingen wuchs auf, die meine Hände zärtlich über Halme und Zweige gleiten ließ,

liebkosend, als wäre es das Haar einer in Jugendsehnsucht erstandenen Geliebten. Ein unermeßliches Glück umfing mich und trug mich in tiefem Rausch über die Dinge des Alltags in Reiche der Unenbligkeit, daß ich erschauernd, aus unbewußtem Traumzustande erwachend, den Ewigkeitshauch der Göttlichkeit durch mein ganzes Wesen hin spürte. Ein kaum zu beschreibender Zustand, der wie eine Neugeburt ist.

Und nun drängte es mit einer unwiderstehlichen Kraft in mir, alles das Schöne und Erhabene, das auf mich einwirkte, auszusprechen. Ich hörte hundert Lieder in mir klingen, aber wie der kaum flügge gewordenen Vogel vorsichtig seine kurzen Flüge wagt, so erging es auch dem ungeübten Sänger, in dem schon der Rhythmus sang, aber dem noch die Worte fehlten, Erlauchtes tönend zu gestalten.

Aber die Wäldersimmen und Tälerschönheiten wirkten unentwegt und bald glückten auch die ersten Flüge.

Und wieder war es Wildbad, wo auch die ersten Gedichte zum Abdruck kamen. Und bezeichnenderweise war das erste ein Osterlied, dessen Anfang etwa wie folgend lautete:

„Rom Turme hell die Ostergloden künden
Ein Auserwähltes aus langer Winternacht.
Zu neuem Leben ist die Welt erwacht
Erblüht zuruck aus tiefsten Waldes Gründen . . .“

Dann kamen poetische Ergüsse über die Schönheiten Wildbads, Stimmungen der Wäldereinsamkeiten und Dantelieder an die „Allmacht, die den Wald erbaut“. Naiv und ungelünstelt, manchmal noch ziemlich unbeholfen floßen die Naturbilder in die Feder. Noch zu viel beschreibend und noch nicht in künstlerischer Gestaltung. Es fällt mir da gerade der Anfang einer Abendstimmung am Wildsee ein:

„Schwarz lagern die Schatten der Nacht übern Wald,
Gespenscherhaft rauschen die Wipfel der Tannen,
Der Vögel Singen ist längst verhallt,
Ein Bächlein nur plaudert und eilt von dannen . . .“

(Schluß folgt.)

60. Jahresversammlung des Mittelrheinischen Vereines von Gas- und Wasser- fachmännern in Wildbad.

Eine stattliche Anzahl von Angehörigen des vorgenannten Vereines, mit Damen sollen es über 350 gewesen sein, brachten die Züge am Donnerstag und Freitag hierher, um ihre 60. Jahresversammlung im Wildbader Kursaal abzuhalten. Von goldenem Sonnenschein umflossen, präsentierte sich unsere Badstadt den lieben Gästen im schönsten Fahnen Schmuck. Im Badhotel, wo die meisten der Gäste untergebracht waren, hatte schon am Freitag ein Begrüßungsabend stattgefunden. Die eigentliche 60. Jahresversammlung vereinigte am Samstag vormittag die Mitglieder im Kursaal, wo Vorsorge für Lichtbildvorträge getroffen war, die dann auch stattfanden.

Der Vorsitzende, Oberbaudirektor Dr. Liese-Ludwigshafen, eröffnete gegen 10 Uhr die Tagung und begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, unter diesen als Vertreter der Stadt Wildbad Herrn Stadtschultheiß Bätzner, welcher im Namen der Stadt seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß der Verein Wildbad als Tagungsort ausserordentlich, und allen Gästen einen herzlichen Willkomm entbot, dem sich auch Herr Oberamtmann Lempp als Vertreter der Regierung anschloß. Als Vertreter der staatlichen Badverwaltung war Herr Oberstleutnant v. Breunig erschienen. Auch die Stadt Pforzheim hatte Vertreter entsandt. Der Vorsitzende dankte den erschienenen Gästen für ihre Teilnahme und ihr Interesse an den Bestrebungen des Vereines.

Der Vorsitzende beglückwünscht folgende Kollegen zum 25jährigen Dienstjubiläum als Gas- und Wasserfachmann, bzw. als selbständiger Leiter: 1. Stadtbauinspektor Heinrich Pforzheim, 2. Direktor Schäfer-Speyer, 3. Direktor Gümbel-Bruchsal, 4. Direktor Volz-Pirmasens, und hebt hervor, daß die Stadt Pirmasens letzterem die seltene Ehrung hat zuteil werden lassen, eine Straße „Lothar Volz-Straße“ zu benennen.

Der Jahresbericht des Vorsitzenden, den wir nachstehend im Auszug folgen lassen müssen, gedachte der Jubiläen: Der 60. Jahresversammlung des Vereines, der am 15. 5. 1864 gegründet wurde, also heute sein 62jähriges Stiftungsfest feiert, und der sich aus kleinen Anfängen — 6 Mitglieder — zu dem großen Verein von über 300 Mitgliedern entwickelt hat; ferner der vor 100 Jahren erfolgten Inbetriebnahme der ersten Gasanstalt Deutschlands in Berlin.

Der Vorsitzende erinnert daran, daß er im vergangenen Jahre einen eingehenden Ueberblick über die Entwicklung der Gasindustrie gegeben habe. Er faßt nochmals kurz zusammen, daß Gas früher lediglich für Beleuchtungszwecke erzeugt wurde; daß erst in den neunziger Jahren des verfloßenen Jahrhunderts der inzwischen aufgenommenen Konkurrenz des elektr. Lichtes durch das Auerlicht erfolgreich entgegengetreten werden konnte, daß mit der Erfindung des Bunsenbrenners die Konstruktion von Gaskochern und Gasherden erst möglich wurde und daß seitdem die Gaswerke sich aus reinen Lichtwerken vorwiegend zu Heizwerken entwickelt haben.

Die scharfe Konkurrenz der Elektrizität hat der Gasindustrie nicht zu schaden vermocht. Wohl hat das bequemere, aber keineswegs etwa billigere elektrische Licht die Gasbeleuchtung ziemlich verdrängt, in weit höherem Maße ist aber vor allem der Bedarf an Kochgas gestiegen und neuerdings setzt die Verwendung zu Heizzwecken und für gewerbliche und industrielle Arbeiten in beachtenswerterem Umfange ein und ist in ihren Ausmaßen noch nicht abzusehen.

Ich will hier nur kurz auf den erheblichen Absatz des benachbarten Pforzheimer Gaswerkes an die dortige bedeutende Goldwarenfabrik hinweisen. Näheres werden wir dann dort am Montag darüber hören.

Vor 60 Jahren wurden in Deutschland rund 200 Millionen cbm Gas erzeugt, heute über 3 Milliarden cbm. Diese gewaltige Absatzsteigerung hängt allerdings mit der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands zusammen, die eine Abwanderung vom ländlichen Lande

und ein Zusammenballen der Bevölkerung in den rapid wachsenden Städten zur Folge hatte.

Der Gasverbrauch auf 1 Einwohner betrug vor 60 Jahren 20 bis 30 cbm im Jahre, vor 30 Jahren, also 1896, betrug er 42 bis 57 cbm, bis 1916 ist er gestiegen auf 70 bis 128 cbm. 1911 betrug er in Deutschland 75 cbm im Durchschnitt, 1916 belief er sich auf rund 100 cbm im Durchschnitt.

Auf 1 m Rohrnetz beträgt die jährliche Gasabgabe in kleineren Städten 38 cbm und steigt in den Großstädten auf 126 cbm, auf 1 Hausanschluß entfallen in der Kleinstadt 700 cbm, in der Großstadt 3650 cbm.

Zum Vergleich sei der Jahresdurchschnitt von England genannt, der im Jahre 1911 auf 1 Einwohner 300 cbm betrug.

Aus dieser Vergleichszahl allein läßt sich ersehen, daß die Verwendungsmöglichkeiten des Gases bei uns noch keineswegs erschöpft sind.

Im Jahre 1916 wurden rund 9 Millionen Tonnen Kohle vergast im damaligen Wert von rund 155 Millionen Mark, heute mag mit rund 10 Millionen Tonnen im Werte von rund 25 Millionen Mark rechnet werden. Die erzeugte Gasmenge mit rund 3 Milliarden cbm stellt einen Wert von rund 550 Millionen Mark dar, der Wert der erzeugten Nebenprodukte, Koks, Teer, Ammoniak, beträgt rund 150 Millionen Mark.

Mit diesen Zahlen ist aber auch die hohe, volkswirtschaftliche Bedeutung der Gasindustrie ausgedrückt.

Aus kleinen Anfängen des einfachen Handbetriebes hat sich in den neunziger Jahren der moderne, maschinelle Großbetrieb zu entwickeln begonnen und eine ganze Reihe von Spezialindustrien, Eisenwerke, Chamott- und Maschinenfabriken, Apparatebauanstalten der verschiedensten Art, nebst Hilfsindustrien und gewerblichen Betrieben danken danken den Gaswerken lohnende Beschäftigung.

Auch in sozialer Hinsicht haben sich die Gaswerke aus ungesunden, kräftezehrenden Anlagen zu modernen, sauberen, gesunden Fabriken entwickelt.

Die Gasindustrie beginnt sich langsam zur Großindustrie zu entwickeln und damit Hand in Hand geht eine Verbilligung des Betriebes.

Die Monopolstellung, die das Gas bis in die achtziger Jahre hatte, war mit der Erfindung des elektrischen Lichtes durch Edison gebrochen. Ernsthafter Konkurrenzkampf, der aber gegenseitig befruchtend wirkte, setzte ein, die technischen Verbesserungen brachten eine Preissenkung, diese wiederum Verbrauchssteigerung. Trotz der gewaltigen Ausbreitung der Verwendung elektrischer Energie hat der Gasverbrauch fast ebenso sprunghaft zugenommen.

Hinsichtlich der Weiterbildung und Ausbildung des Nachwuchses halten wir bisher die Kurse für Gasingenieure unseres Gasinstituts und gelegentlich Fortbildungskurse und Ausstellungen. Daneben hält der „Gasverbrauch“ systematische Kurse über die verschiedensten Arten der Gasverwendung in allen Teilen des Reiches.

Seine Krönung hat unser Bestreben, die wissenschaftliche Basis des Gasfaches zu verbreitern, darin gefunden, daß mit unserer Unterstützung seit diesem Winter an den technischen Hochschulen Berlin, Darmstadt und Karlsruhe den Maschineningenieurabteilungen besondere Abteilungen für Gasingenieurwesen angegliedert worden sind.

Das Darniederliegen des deutschen Wirtschaftslebens, die ungünstige Kokskonjunktur, die Konkurrenz auf der ganzen Linie, sie sollen uns ein Ansporn sein, auf den eingeschlagenen Wegen fortzuschreiten, durch die innige Verbindung von Wissenschaft und Technik eine Verbilligung des Gases zu erzielen und dadurch neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie gegenüber dem Auslande zu heben.

M. H. Das Gasfach ist schon oft von der Konkurrenz totgesagt worden.

Die Elektrizität vermeint uns auch aus der Domäne des Heizens und Kochens verdrängen zu können.

Nun, in der gestrigen Werkleiterversammlung hat ja Herr Kollege Scheuer, Landau, aus der Praxis der ihm unterstellten Werke uns

vorgerechnet, daß das elektrische Kochen und Heizen immer 5 bis 6 mal so teuer kommt, wie mit Gas; eine Zahl, die ja auch von anderer Seite gefunden wurde.

Es hat also noch gute Weile.

M. H. In Frankreich pflegte man dereinst, um die ewige Dauer des Königtums zu dokumentieren, beim Ableben eines Königs zu rufen: „Der König ist tot, es lebe der König“.

M. H. Mit dem gleichen Rechte, aber mit weit größerer Sicherheit in der Kontinuität können wir rufen: „Das Gasfach ist tot, es lebe das Gasfach“.

Gespannt waren die Anwesenden den interessantesten Ausführungen des Vorsitzenden gefolgt. Es schloß sich daran ein längerer Vortrag mit Lichtbildern über Verkokung, den Herr Prof. Torres aus Braunschweig hielt. Andere Vorträge waren bereits vorausgegangen.

Als nächster Tagungsort ist Neustadt in Aussicht genommen.

Als 1. Vorsitzender für die nächsten 2 Jahre wurde Direktor Gümbel-Bruchsal gewählt.

Frühstück und gemeinsames Festessen wurden in den schönen Restaurationsräumen des Kursaals eingenommen und fanden allgemeines Lob. So brachte die Wildbader Tagung den Gästen neben vielerlei geistiger Anregung auch sonst genuehrliche Stunden und herrliche Spaziergänge bei dem prächtigen Spätsommerwetter. Hochbefriedigt in jeder Beziehung über all das in Wildbad gebotene Wesene haben uns heute früh die letzten Gäste wieder verlassen, um Pforzheim zu besuchen. Wir rufen Ihnen allen ein herzliches „Auf baldiges Wiedersehen!“ zu, in der Ueberzeugung, an ihnen warme Freunde unserer Badstadt gewonnen zu haben.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 18. Sept. 4.192 G. 4.202 B.

Kriegsanleihe 0.49.

Franz. Franken 172.25 zu 1 Pfd. St., 35.43 zu 1 Dollar.

Beig. Franken 178.50 zu 1 Pfd. St.

Japanische Erdölauseubung auf Sachalin. Die Sowjetregierung hat einer großen Gruppe japanischer Industrieller die Genehmigung für die Ausbeutung der Erdölvölder an der Ostküste der Insel Sachalin (nördlich von Japan) erteilt.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 18. Sept. Obeläpfel —; Tafeläpfel 10—20; Schüssel-, Ausduff-, Fall- und Rostäpfel 6—6.50; Tafelbirnen 10—22; Pfirsiche 30—50; Zwetschgen 15—20; Karloffeln 4—4.50; Stangenbohnen 15—20; Kopffalat 1 Stück 3 bis 10; Endivienalat 3—10; Wirsing 7—8; Filderkraut 3—5; Weißkraut rund 3—5; Kohlrab 5—7; Blumenkohl 20—40; Rote Rüben 6—8; gelbe 6—7; Karotten rund 1 Bund 2—15; Zwiebel 1 Pfd. 5—8; große Gurken 1 St. 20—30; Salzgurken 1,5—2,5; eine 100 Stück 70—80; Rettiche 3—8; Tomaten 8—15; Spinat 12—15; Mangold 10—12; Kopfkohlbraten 1 St. 3—6.3.

Stuttgarter Kartoffelmarkt, Zufuhr 1900 Str., Preis 4 bis 4.30 d. Str. — Rostkohlrab: Zufuhr 1200 Str., 6—6.50 d. Str. Viele Käufer wollen kein Auslandsobst mehr, da es vielfach keinen schmackhaften Rost liefert. Auch über geringere Haltbarkeit wird vielfach geklagt.

Weinsberg, 19. Sept. Abfall von Tafelobst. Um den Abfall unseres Tafelobstes zu vermindern bzw. neue Abgabegiete zu erschließen, nimmt die Stadtverwaltung dieses Jahr den Verband teil in die Hand.

Verichtigung. In der Samstag-Announce der Firma Adolf Stern hat sich ein Fehler eingeschlichen, statt Windjaken mit Kapuze muß es heißen Pelerinen mit Kapuze, was in der heutigen Announce richtig gestellt wird.

Bekanntmachung

Bei der Vornahme von Grabarbeiten am Enzbett bei der Papierfabrik hier werden durch den Unternehmer Robert Fuhrmann in der Zeit vom 21. bis 25. September ds. Js. je vormittags von 11—12 Uhr und nachm. von 4—5 Uhr

Selbstsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 20. September 1926.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt zur Erweiterung des Orts-Fernsprechnetzes Wildbad Fernsprechanäle und Kabelgräben zu bauen.

Borgelehen sind:

1. Kabelkanäle mit Zementröhren.

Vom Postamt teils im rechts-, teils im linksseitigen Gehweg der König-Karlstraße und Wägnierstraße bis zum Kabelaufführungspunkt 10 und vom Postamt teils im rechts-, teils im linksseitigen Gehweg der Haupt- bzw. Wilhelmstraße bis zur Olga- bzw. Kerkerstraße.

2. Herstellung gewöhnlicher Kabelgräben.

In der Nennbachstraße, Kerkerstraße (Staatstraße 110) bis zum Kabelaufführungspunkt 9 und als Abzweigung zu den übrigen Kabelaufführungspunkten.

Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telegraphenwegegesetzes vom 18. Dezember 1899 bei dem Postamt Wildbad auf die Dauer von 4 Wochen zur Einsichtnahme aufgelegt.

Tübingen, den 16. September 1926.

Telegraphenbauamt.

In großer Auswahl eingetroffen:

Herbstüberzieher

grau, marengo, schwarz

Meine Preislagen: Mk. 40.-, 48.-, 56.-, 65.- bis 80.-

Loden-(Bozener)Mäntel

aus grau, braun, oliv bayr. Loden

Meine Preislagen: Mk. 20, 25, 30, 36, 39, 42 bis Mk. 55

Jünglings- und Knabengrößen billiger

Pelerinen mit Kapuze

Meine Preislagen:

Mk. 10.75, 11.75, 12.75, 14.50, 16.-, 18.-, 20.-

Windjaken

für Herren, Jünglinge und Knaben

in bekannt guter Ausführung

Meine Preislagen: Mk. 8, 10, 12, 14, 16.50, 19, 21, 24

Damen-Windjaken

aparte schicke Fassons, Mk. 12, 15, 18, 21, 25

Knie- u. Breecheshosen

aus Resten gearbeitet, aus Samt, Cord und

Buckskin, für das Alter von 9—14 Jahren

Mk. 3.75, 5.-, 5.75, 7.-, 7.75, 9.-

Spezialhaus für Herren-u. Knaben-Konfektion

Adolf Stern

König Karlstraße, bei der Bergbahn

Alle im Jahre 1876 Geborenen

werden zu einer wichtigen Besprechung am **Dienstag abend 8 Uhr** ins Nebenzimmer des „Gasthaus zum Hirsch“ eingeladen. Der Ausschuß.

Hegenmark eingetroffen!

W. Rath.
2—3 Zimmer-
Wohnung

für sofort gesucht.
Offerten unter 3. 220 an
die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gefunden

eine farbige Wolljade in den
Anlagen.
Abzuholen im Wildbader
Hof.

Gut erhaltene Mostfässer

sucht zu kaufen.
Angebote an
Hefz, Paulinenhof.

Hausfabrikation

richten wir ein.
Dauernde und sichere Existenz
oder Nebenberuf.
Besondere Räume nicht nötig.
Auskunft kostenlos.
Chemische Fabrik Aylsdorf
Inh. R. Müntner
Zeitg. Aylsdorf.

**Radfahrer-
Berein
„Schwarzwald“
Wildbad e.B.**

Heute abend Reigenprobe

**Heute abend
Kühler
Brunnen**

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Wildbad

Heute abend 8¹/₂ Uhr
„Alte Linde“

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



Johanna —
frei nach Schiller.

Lebt wohl, ihr Hornhäut' und ihr
Hühneraugen,
Ihr Schrecken meiner Füße, lebet wohl.
Johanna braucht nicht mehr mit euch
zu wandeln.
Johanna gab euch endlich „Lebewohl“!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Lehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Bleichdose (8 Plaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: **Eberhard-Drogerie u. -Parfumerie, Inh. Karl Piappert, Apotheker**

Hans Mayer's Tiroler Handschuh-Geschäft

in den Kolonaden

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Leder-, Stoff- u. Winterhandschuhen** sowie in **wasserdichten Lodenmänteln, Strickjaken u. -Westen, Selbstbindern usw.**

Wegen vorgerückter Saison habe ich sämtliche **Damenhüte um 20 Prozent ermäßigt.**

Um geeigneten Einkauf ersucht achtungsvoll
Hans Mayer.

Das Ergebnis

aus jahrzehntelanger Erfahrung, sorgfältiger Prüfung des Materials und gewissenhafter Verarbeitung ist die gute Verbindung mit den ersten württemb. Schuhfabriken.

Meine Fabrikate bieten einen **vollwertigen Ersatz für teure Maßarbeit** bei wesentlich billigeren Preisen — und guten Paßformen.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufensterauslagen mit den volkstümlichen Preisen.

Schuhhaus Hermann Lutz, Wildbad.